



73. IFFMH: Die ersten Programmhighlights

Pressemitteilung - Mannheim, 12.09.2024

Das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg (IFFMH) feiert vom 07. bis 17. November seine 73. Ausgabe. Auch in diesem Jahr können Festivalbesucher*innen wieder zahlreiche Deutschlandpremierer internationaler Regietalente und etablierter Autorenfilmer*innen entdecken. Darunter ist Christoph Hochhäuslers Neo-Noir Thriller ›La Mort Viendra‹ und das neueste Werk von Hong Sang-soo, ›By the Stream‹. Im Wettbewerb ON THE RISE laufen u.a. Produktionen aus Indien und Georgien - zwei Länder, die in den deutschen Kinos zwar wenig präsent sind, aber gegenwärtig einige der spannendsten Filmproduktionen überhaupt hervorbringen. In der Sektion FILMSCAPES zeigt das IFFMH die Deutschlandpremiere des Animationsfilms ›Memories of a Snail‹ des oscarprämierten, für seine Knetfiguren bekannten, australischen Filmemachers Adam Elliot.

Festivalleiter Dr. Sascha Keilholz: "In Anbetracht der geopolitischen Ereignisse jüngster Vergangenheit hat der Begriff - Resilienz - eine besondere Prominenz gewonnen. Die relevanten Filme des Jahrgangs gehen noch einen Schritt weiter. Von der Widerstandsfähigkeit zum Widerstand. Entsprechend haben wir für das 73. IFFMH Filme programmiert, die als Form des Widerstands zu verstehen sind. Filme als Ungehorsam und Aufbegehren. Sie stehen paradigmatisch für die gesellschaftspolitische Relevanz des aktuellen internationalen Kinos. Trotz der faszinierenden ästhetischen Bandbreite gibt es zahlreiche Themen und Motive, die über alle geographischen Distanzen hinweg immer wieder auftauchen. Die Filme zeigen Haltung, treten miteinander in einen Dialog, sprechen sich zuweilen geradezu gegenseitig Mut zu. Und uns. Jetzt freuen wir uns auf den Dialog mit unserem Publikum und das gemeinsame Entdecken künstlerischer Vielfalt."

Im internationalen Wettbewerb: starke Geschichten von Selbstermächtigung und stiller Menschlichkeit

Im internationalen Wettbewerb ON THE RISE präsentiert das IFFMH erste und zweite Werke aufstrebender internationaler Regietalente als Deutschlandpremierer. Viele der Filme handeln von Selbstermächtigung - im Zentrum stehen oft Figuren mit einer queeren oder migrantisch geprägten Biografie, sowie weibliche Perspektiven, die sich gegen Vorurteile und gesellschaftliche Hindernisse behaupten müssen. In ›Across the Sea‹ erzählt der französisch-marokkanische Regisseur Saïd Hamich Benlarbi eine bewegende Einwanderergeschichte und zeichnet damit das Bild einer ganzen Epoche. Anfang der 1990er-Jahre lebt der 27-jährige Nour als illegaler Einwanderer in Marseille. Nachdem die Polizei ihn festgesetzt hat, erhält er von unerwarteter Seite eine zweite Chance. Benlarbi erzählt facettenreich von Liebe und Lust in all ihren Formen, vor allem aber von der ungeheuren persönlichen Last der Migration. Ebenfalls eine französisch-marokkanische Produktion ist ›Cabo



Negro«, der zweite fiktionale Langfilm von Abdellah Taïa, dem ersten offen schwulen arabischen Autor. Durch die Verfilmung seines Romans “L’Armée du salut” auch als Filmemacher bekannt, lebt er seit 1999 im selbstgewählten Exil in Paris. Nach seinem Outing 2006 sah er sich in seinem Heimatland mit Anfeindungen konfrontiert. Auch seine beiden Hauptfiguren, der schwule Jafaar und dessen lesbische Freundin Soundouss, sind in dem titelgebenden Ort konfrontiert mit einer Welt, die sie verachtet. Ein Film, der uns den existenziellen Wert von Gemeinschaft und Zusammenhalt auf beeindruckende Weise vor Augen führt.



›Across the Sea‹ (c) Barney Production - Mont Fleuri Production - Tarantula

Um Solidarität geht es auch in den beiden indischen Beiträgen des Wettbewerbs. In ihrem Debütfilm ›Girls will be Girls‹ erzählt Shuchi Talati gleichsam eine Coming-of-Age-Geschichte mit fein nuancierter Mutter-Tochter-Dynamik. Die kluge Mira, die gerade im Internat als erstes Mädchen überhaupt zur Oberschülerin ernannt wurde, erlebt die erste Liebe und das Erwachen ihrer Sexualität. Sie gerät dabei nicht nur in Konflikt mit ihrer Mutter, sondern auch mit den strengen Regeln des Internats. Ihren eigenen Weg finden muss auch die junge Polizistin Santosh im gleichnamigen Debütfilm von Sandhya Suri, der bei seiner Weltpremiere in Cannes große Beachtung fand. Eindringlich erzählt ›Santosh‹, was es bedeutet, sich als Frau in Indien gegen patriarchale Machtstrukturen, Willkür und das Kastensystem zu behaupten. Ein feministischer, politisch hochaktueller Thriller, der Fragen nach Recht und Gerechtigkeit aufwirft.



›Santosh‹ (c)Taha Ahmad

Nachdem in den vergangenen Jahren bereits bemerkenswerte Filme aus Georgien beim IFFMH für Furore sorgten, präsentiert das Festival in diesem Jahr die nächsten jungen Stimmen dieses Landes: George Sikharulidze zeichnet mit ›Panopticon‹ ausgehend von der Geschichte eines verunsicherten 18-Jährigen das Portrait einer ganzen Gesellschaft, die sich im Kampf zwischen ultrakonservativen und progressiven Vorstellungen befindet. Demgegenüber nimmt Tato Kotetishvili seine Zuschauer in ›Holy Electricity‹ mit auf einen wilden Trip hinein ins Herz seiner Heimatstadt Tiflis. Der diesjährige Gewinner des großen Nachwuchspreises in Locarno ist in seiner cineastischen Form wahrhaft eine Entdeckung. Ein Film, der zwischen Sowjet-Nostalgie und genauem Beobachtungssinn changiert. Im Zentrum steht die skurrile Geschichte von Gonga und Bart, zwei schrägen Vögeln, die auf dem Schrottplatz Kisten mit Kreuzen finden und daraus eine leuchtende Geschäftsidee entwickeln, die uns hinter die Haustüren und in die Leben unterschiedlichster Menschen der georgischen Hauptstadt führt. Außerdem läuft in der Sektion PUSHING THE BOUNDARIES ›Aprik‹, der zweite Film der Georgierin Dea Kolumbegashvili, deren international gefeierter Erstling ›Beginning‹ 2020 beim IFFMH zu sehen war. Es ist ein visuell beeindruckendes, emotional mitreißendes und umwerfend mutiges Meisterwerk des feministischen Kinos, das beim Filmfestival in Venedig gerade mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet wurde.



›Holy Electricity‹ (c) Zango Studio, Nushi Film

Genrekino unter deutscher Regie, eine elegische Erzählung aus Südkorea und ein bittersüßes Drama aus Australien

In der Sektion PUSHING THE BOUNDARIES präsentiert das IFFMH Werke etablierter Filmemacher*innen, welche die Grenzen des Mediums Film auf originelle Weise ausloten oder gar verschieben. Dazu zählt ›La Mort Viendra‹, die neueste Arbeit des preisgekrönten deutschen Filmemachers Christoph Hochhäusler, der erst im vergangenen Jahr mit ›Bis ans Ende der Nacht‹ auf der Berlinale Erfolge feierte. ›La Mort Viendra‹ ist Hochhäuslers erster Film auf Französisch und sein bislang ausgelassenstes Spiel mit dem Genre. Ein äußerst spannender und konsequenter Neo-Noir-Thriller, bei dem der Einfluss des französischen Polars deutlich spürbar ist: Die versierte Auftragskillerin Tez (Sophie Verbeeck) wird von dem mächtigen Brüsseler Gangsterboss Charles Mahr (Louis-Do de Lencquesaing) angeheuert, um den Mord an einem seiner Kurier zu rächen. Doch schon sehr bald findet sie sich in einem Netz aus Lügen und Intrigen wieder. Wer hier wen manipuliert und benutzt, wird immer undurchschaubarer - und die Jägerin wird selbst zur Gejagten. Dagegen schlägt Hong Sang-soo in ›By the Stream‹ fast meditative Töne an. 1996 auf dem IFFMH entdeckt, wurde der südkoreanische Autorenfilmer mittlerweile vielfach auf den großen Festivals der Welt ausgezeichnet, kürzlich noch mit dem Silbernen Bären auf der Berlinale für ›A Traveler's Needs‹. ›By the Stream‹ feierte seine Weltpremiere in Locarno und ist nun beim 73. IFFMH als Deutschlandpremiere zu sehen. Der berühmte Alltagschronist erzählt darin von der Künstlerin und



Uni-Dozentin Jeonim, die an ihrer Universität ein Sketch-Festival abhält. Sie bittet ihren Onkel, einen ehemals berühmten Schauspieler, spontan ein Theaterstück für das Event zu schreiben. Allmählich kommt es zu einer zarten Annäherung von Jeonims Onkel und ihrer verehrten Ziehmutter, einer Professorin an der Kunsthochschule. Wie von den Filmen des koreanischen Großmeisters bekannt, sind eingehende, wie aus dem Leben gegriffene Gespräche der Dreh- und Angelpunkt der Handlung. Doch diesmal begegnen sich die Figuren mit bemerkenswerter, entwaffnender Offenheit.



›La Mort Viendra‹ © Heimatfilm

Ebenfalls als Deutschlandpremiere läuft in der Sektion FILMSCAPES der australische Animationsfilm ›Memories of a Snail‹ von Adam Elliot. In seinem bekannten Knetfigurenstil inszeniert Elliot die Geschichte der Zwillinge Grace und Gilbert. Nach dem Tod der Eltern werden die beiden getrennt und hoffen inständig auf ein Wiedersehen. Doch meint es das Schicksal nicht gut mit ihnen. Während Gilbert bei einer Familie hasserfüllter, evangelikaler Christen in Pflege kommt, verkriecht sich Grace aus Trauer und Einsamkeit immer tiefer wie eine Schnecke in einem harten Panzer. Irgendwann jedoch lernt sie eine hinreißend lebensbejahende, exzentrische ältere Dame namens Pinky kennen. Die beiden werden Freunde. Und plötzlich scheint sogar Liebe für Grace möglich. Doch stets bleibt die Sehnsucht nach ihrem Bruder. Ein bittersüßes, grandios animiertes Drama für Erwachsene von großer psychologischer Kraft.



›Memories of a Snail‹ (c) Arenamedia Pty Ltd

Bildmaterial

Bildmaterial können Sie über den folgenden Link in unserem Pressebereich herunterladen:

<https://www.dropbox.com/scl/fo/oonci5vnahco0kriv594i/AJ09Co2N3rqpabWW0-2YD3k?rlkey=l1zq02xm34g6a3bnxtq113k88&st=fo2xl884&dl=0>

Über das IFFMH

Unter dem Credo New Film Experience wagt das IFFMH seit 1952 neue, interdisziplinäre Perspektiven auf und durch Filmkunst. Damit ist es nach der Berlinale das traditionsreichste Filmfestival in Deutschland und setzt immer wieder bedeutende kulturelle, gesellschaftliche und politische Akzente. Als Publikums- und Kino-Festival lädt das IFFMH seine Besucher*innen mit jeder Ausgabe dazu ein, die Rising Stars der internationalen Filmwelt zu entdecken sowie das Werk etablierter Filmemacher*innen zu verfolgen und Filmkultur im Kontext anderer Künste zu erleben. Das 73. IFFMH findet vom 07. bis 17. November 2024 statt. Das Gesamtprogramm wird am 17. Oktober veröffentlicht.

Pressekontakt:

Regionale Presse

Rebecca Raab

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: rebecca.raab@iffmh.de

Tel: +49 621 489262 22



Nationale und internationale Presse:

Carola Schaffrath

E-Mail: c.schaffrath@filmpresse-meuser.de

Tel: +49 69 405 804 0

Anne Schütz

E-Mail: a.schuetz@filmpresse-meuser.de

Tel: +49 69 405 804 19

Das Festival dankt seinen Förderern und Partnern.

STADTMANNHEIM 

 Heidelberg


Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

 Die Bundesregierung
Für Kultur und Medien